

AUSGABE GASTER UND SEE

14. NOVEMBER 2010 | NR. 312 | AZ 8730 UZNACH | CHF 3.00

REDAKTION:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10

REICHWEITE:
52 381 Exemplare, 106 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-gastersee@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Tel. 055 285 91 04, Fax 055 285 91 11

REGION

Auf dem Seedamm ereignete sich in der Nacht auf Samstag ein schwerer Unfall. SEITE 3

REGION

Das Benkner Fasnachtsmotto und die Plakette 2011 stehen fest. SEITE 7

SPORT REGION

Der FCRJ lässt in der 1. Liga gegen Brühl St. Gallen weitere Punkte liegen. SEITE 31

ANZEIGE

TAMINA THERME
Bad Ragaz
Weil es mir gut tut
Öffentliches Thermal-Heilbad
www.taminatherme.ch

«BarBARa» bietet sich wieder an

Schänis. – Die Kontaktbar «BarBARa», die im Januar mit illegal arbeitenden Prostituierten Schlagzeilen machte, hat den Strafbescheid bekommen. «Eine schmerzhaft, ungerechtfertigte Sanktion», beklagt sich Betreiber Peter Knobel. Heute sind wieder Animerdamen im Betrieb, laut Knobel «offizielle, beim Arbeitsamt gemeldete». Die zuständigen Ämter sehen eine Kontrolle nicht als dringend. Sexgewerbe sei legal, Verstösse selten, sagen die einen. «Was niemanden stört, brauchen wir nicht zu ändern», so Gemeindepräsident Jud. SEITE 5

Widmer-Schlumpf plädiert für Respekt

Bern. – Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf geht ihre neue Aufgabe mit Gelassenheit an: Auch durch neue Angriffe der SVP will sich die BDP-Bundesrätin nicht aus der Ruhe bringen lassen. «Ich meine bewiesen zu haben, dass ich mich weder einschüchtern noch in irgendeine Form drücken lasse», sagt Widmer-Schlumpf im Interview mit der «Südostschweiz am Sonntag». Anpöbeleien lehne sie grundsätzlich ab. Der Umgang in der Politik müsse wieder respektvoll sein. SEITEN 17 UND 18

Region	2-8
Sonntagsreportage	11
Sonntagsinterview	17
Inland	18
Ausland	20
Kultur	21
Dossier	22
Sport	25
Sport-Resultate	33
Stellen	34
Unterhaltung	36
Kinderseite	37
Fernsehen & Radio	39

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

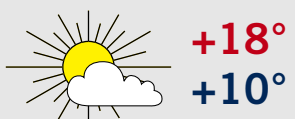
Heute: Drei Piloten fahren am Finale der Formel 1 in Abu Dhabi um den WM-Titel.

Chili

Marrakesch ist eine der vier marokkanischen Königsstädte, hier verschmelzen Moderne und Geschichte aufs Schönste. BEILAGE

WETTER HEUTE

Linthgebiet



SEITE 38



Rapperswiler Kino Leuzinger ist bald auch eine Kirche

Ab 2011 leitet ein Freikirchler die Geschicke der beiden Kinos in Rapperswil-Jona. Welche Filme bekommt das Publikum dann zu sehen?

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Der reformierte Pfarrer, der Präsident der Katholi-

schen Kirchengemeinde und der Stadtpräsident von Rapperswil-Jona äussern sich zum Besitzerwechsel der beiden Rapperswiler Kinos. Ab komendem Jahr werden diese von einem Vorstandsmitglied der Freien Evangelischen Kirche im Prisma geführt (die «Südostschweiz» berichtete). Stadtpräsident Benedikt Würth ist vor allem froh, dass die Nachfolge der Kinos organisiert ist. Weil die Gläubi-

gen der Kirche im Prisma die Türe einrennen, erweitert die Freikirche ihr Platzangebot im Kino Leuzinger.

Eine Erfolgsgeschichte

Ab nächstem Frühling wird der Sonntagsgottesdienst direkt ins Kino übertragen. Bereits während des Kirchenumbaus in den Jahren 2002/03 waren die 290 Plätze des Leuzingers zu diesem Zweck gemietet worden. Die Kir-

che im Prisma ist eine Erfolgsgeschichte.

Genau Mitgliederzahlen oder Zuschauerzahlen kann deren Pressesprecher Richard Lins aber nicht nennen. «Wir sind kein Wirtschaftsunternehmen, das alles auswertet», ist seine Begründung. Und er schweigt sich über das Spendenaufkommen aus. Er gibt aber zu: «Finanziell könnte es uns schlechter gehen.» BERICHT SEITE 3

Der NLA-Leader war zu stark

Eschenbach. – Die Fussballerinnen des FC Eschenbach sind in den Achtelfinals des Schweizer Cups ausgeschieden. Sie verloren gestern das Kräfteessen mit den NLA-Frauen von Young Boys Bern diskussionslos mit 0:11 (0:4). Nach einer kämpferisch einwandfreien ersten Halbzeit vermochten die unterklassigen Gastgeberinnen das hohe Tempo der aktuellen Nummer eins im Schweizer Frauenfussball nach dem Seitenwechsel nicht mehr mitzugehen. Dennoch war es für die Eschenbacher Spielerinnen ein einmaliges Erlebnis. 400 Zuschauer wohnten dem Cup-Spiel auf der heimischen Sportanlage Eschewies bei. (ff) BERICHT SEITE 32

Forscher Einsatz: Martina Bachofen vom FC Eschenbach (rechts) liefert sich mit Michaela Burkhard von YB ein Laufduell. Bild Katja Stuppia



SONNTAGSKOMMENTAR

WER KAUFT UNSERE DEMOKRATIE?

Von Andrea Masüger

Die Proteste rund um den Neubau des Stuttgarter Bahnhofs haben eine Polizei gezeigt, die man in dieser kruden Art seit den bleiern Jahren des Terrorismus in Deutschland nicht mehr gekannt hat. Auf der Bahnstrecke nach Gorleben war die Polizei zwar etwas sanfter, sie brauchte zur Sicherung des Castor-Transports dafür aber ein beispielloses Aufgebot von 20 000 Beamten.

Stuttgart wie Gorleben sind Beispiele für staatliches Handeln, das nicht mehr im Einklang mit der Bevölkerung steht. Rechtsstaatlich

läuft zwar alles korrekt, die entsprechenden Instanzen haben alles bewilligt und genehmigt. Doch in einer parlamentarischen Demokratie wie der bundesdeutschen sind diese Instanzen abstrakte Einheiten, mit denen sich Bürgerinnen und Bürger nicht identifizieren können. Die Reaktion der Regierenden auf dieses Unverständnis ist immer Hilflosigkeit. Und wenn diese zu gross wird, schlägt deren Verhalten in Arroganz um. Ministerpräsident Stefan Mappus wird dafür wohl mit seiner Abwahl büssen müssen.

In der Schweiz lösen Autobahnbauten, der Durchstich des Gott-

hardtunnels und Probebohrungen für atomare Endlager keine Proteste aus, die mit Polizei-Hunderttschaften niedergeknüppelt werden müssen. Solche Entscheide sind entweder durch direkte Urnengänge oder zumindest durch Grundsatzabstimmungen abgedeckt. Über grosse Infrastrukturprojekte wird in Gemeinden, Kantonen und im Bund abgestimmt. Und zur Atomenergie konnte sich das Volk diverse Male auf nationaler Ebene äussern.

Die direkte Demokratie war in den letzten Jahren oft Zielscheibe von liberalen Staatsrechtlern und Ökonomen. Man müsse sie verwe-

sentlichen (sprich: einschränken) und die grössere Effizienz parlamentarischer Systeme erreichen, war die Devise. Wie effizient in der Bundesrepublik nun mit Castor-Problemen und Bahnhofs-Ruinen politisiert werden kann, sollte jetzt auch diesen Theoretikern auffallen.

Das Schweizer Politsystem mag hausbacken und drollig erscheinen. Aber es verhindert, dass Bürger und Politiker zu Feinden werden. Wir sollten es gegen eine angemessene Lizenzgebühr nach Deutschland verkaufen.

amasueger@suedostschweiz.ch